Einweihungsfest Münsterhof
Samstag, 18. Juni 2016
Münsterhof Zürich

Rede Stadtpräsidentin Corine Mauch

Meine sehr verehrten Damen und Herren

Der Münsterhof ist der wichtigste und geschichtsträchtigste Platz der Stadt. Wenn ich dies anlässlich der Eröffnung behaupte, dann denken Sie wahrscheinlich: «Ja, das muss die Stadtpräsidentin natürlich sagen. Ihr Büro ist ja gleich um die Ecke.»

Im Ausland mag man den Paradeplatz kennen. Und am beliebtesten ist der neue Sechseläutenplatz. Aus historischer Sicht aber können beide mit dem Münsterhof nicht mithalten. Er war schon da, als der Paradeplatz noch «Saumärt» hiess und das Sumpfgebiet am Sechseläutenplatz teilweise unter Wasser lag. Nicht zu reden von anderen heute wichtigen Orten wie dem Helvetiaplatz, dem Max-Bill- oder dem Schwamendingerplatz. Sie alle sind erst entstanden, nachdem die Stadt längst über ihre einstigen Befestigungsanlagen hinausgewachsen war.

Der Münsterhof hingegen war immer schon da: Die ältesten Spuren gehen auf die Römerzeit zurück, mit den Resten einer Strasse, die man bei der Neugestaltung gefunden hat.

Der Münsterhof als eigentlicher städtischer Platz, wie er sich heute präsentiert, wurde in der Zeit um 1300 geschaffen. Vorher war das Areal von einer Friedhofsmauer umgeben. Als zu Beginn des 14. Jahrhunderts das Fraumünster vergrössert wurde, verlegte man die Mauer näher an die Kirche. Wo wir heute stehen, tummelten sich fortan über den ehemaligen Gräbern Schweine und Hunde – und der Münsterhof wurde zum öffentlichen Raum, auf dem auch Viehmärkte stattfanden.

1798, während der Französischen Revolution, marschierten die Franzosen in Zürich ein und beendeten die jahrhundertealte Zunftordnung: Das Volk tanzte auf dem Münsterhof um den Freiheitsbaum, während bewaffnete Kommissäre der Grande Nation in einer Kutsche den Staatsschatz aus dem Grossmünster abtransportierten.

Auch der Konflikt zwischen den Stadtzürcherinnen und Stadtzürchern und der Landbevölkerung, der sich 1839 ereignete und als «Züriputsch» in die Geschichtsbücher einging, fand – wo sonst? – auf dem Münsterhof statt. Es kam zu einem Feuergefecht zwischen Aufständischen und Regierungstruppen, bei dem 15 Personen den Tod fanden – unter ihnen Regierungsrat Johannes Hegetschweiler, der vermittelnd hatte eingreifen wollen. Der Zwist mündete 1847 in den Sonderbundskrieg.
Geschossen wurde auf dem Münsterhof letztmals zum Auftakt des Landesstreiks 1918, als General Wille Truppen nach Zürich entsandte. 55 in die Enge getriebene Soldaten feuerten in die Luft, einer von ihnen wurde von einer Pistolenkugel tödlich getroffen.

Sieben Jahre später fand die Trauerfeier für General Wille selber auf dem Münsterhof statt. Ab den 1920er-Jahren demonstrierten hier die Arbeiter am 1. Mai. Unvergessen ist auch der Auftritt Winston Churchills 1946. Die Älteren unter uns erinnern sich vielleicht noch an die Solidaritätskundgebung mit den Aufständischen in Ungarn 1956. Die spätere Bundesrätin Elisabeth Kopp knüpfte damals mit Studentinnen und Studenten ein Netzwerk zugunsten von Flüchtlingen und Notleidenden in Ungarn.

Apropos Bundesrätinnen: Als 1993 die Vereinigte Bundesversammlung Christiane Brunner nicht zur Bundesrätin wählte, fand drei Tage später auf dem Münsterhof eine Protestkundgebung statt, an der rund 6000 Personen teilnahmen. Ähnlich viele Menschen versammelten sich hier erst wieder 2010 anlässlich einer Solidaritätskundgebung für Tibet, an der der Dalai Lama eine 50-minütige Rede hielt.

Welcher andere Platz in Zürich, sehr verehrte Damen und Herren, kann auf so eine abwechslungsreiche Geschichte zurückblicken? Es ist also durchaus nicht nur meine persönliche Optik auf den Münsterhof, wenn ich ihn als den bedeutendsten öffentlichen Raum der Stadt bezeichne.

Dass ein Platz von solcher historischer Bedeutung einfach als Parkplatz diente, das erkannten mit der Zeit auch die Verfechter des Automobils als verpasste Chance. Es wurde zum zweiten Mal eine Mauer verschoben – diesmal eine geistige –, um aus dem Münsterhof einen urbanen Ort zu machen. Es freut mich ausserordentlich, dass es der Stadt gelungen ist, damit Raum zu gewinnen für diesen wunderschönen Platz, den ich heute einweihen darf. Ich danke an dieser Stelle den Architekten Franz Romero und Markus Schaefle sowie dem Landschaftsarchitekten Günther Vogt, die für die Neugestaltung des Münsterhofs verantwortlich zeichnen. Und ich danke allen Beteiligten, die am Planungstisch und mit Pickel und Spachtel vor Ort die Neugestaltung umgesetzt haben.

Die Stadt hat viel Sorgfalt darauf verwendet, der Bevölkerung die historische und kulturelle Bedeutung des Münsterhofes näher zu bringen. So hat sie verschiedene Veranstaltungen während der Umbauzeit ideell und finanziell unterstützt – etwa eine Ausstellung in der Krypta des Fraumünsters zur Passionsgeschichte, ein Baustellenkonzert oder eine Ausstellung zur Archäologie während der Grabungen.

Der Münsterhof soll aber primär der Bevölkerung für ihre alltäglichen Bedürfnisse zur Verfügung stehen. Gemäss dem neuen Nutzungskonzept, das in einem Mitwirkungsprozess gemeinsam mit den Anwohnerinnen und Anwohnern des Münsterhofs erarbeitet wurde, darf er nicht mehr als 110 Tage im Jahr belegt sein. Er soll als Kulturplatz mit jährlich vier bis fünf neuen, qualitativ hochstehenden kulturellen Veranstaltungen etabliert werden. Dazu gehört neben Musik, Theater und einem Festival der Künste, welches Studierende der ZHdK gestalten, auch ein Weihnachtsmarkt. Zwar hat die erste Ausschreibung für diesen Weihnachtsmarkt keine Gewinnerin und keinen Gewinner gefunden – was viel mit den hohen Qualitätsansprüchen zu tun hat, die wir an die städtebauliche Einbindung und an die inhaltliche Ausrichtung eines Weihnachtsmarkts an diesem besonderen Ort hier stellen. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir im Dezember 2018 zum ersten Mal durch einen Adventsmarkt auf dem Münsterhof schlendern werden.

Weniger besinnlich – dafür umso spektakulärer – war die Dada-Sinfonie, die wir eben bewundern konnten. Im Rahmen der Zürcher Festspiele brüllten auf dem Münsterhof neun Harley-Motoren. Einen Moment lang bedauerte ich es beinahe, dass der Klang solcher Motoren auf dem Münsterhof ebenso der Vergangenheit angehört wie das Rösslitram, dessen Trassee natürlich – wie könnte es anders sein? – ebenfalls über den Münsterhof geführt hat. Etwas Nostalgie gehört zu einem Fest, wie wir es heute feiern, und so wollen wir heute nochmals richtig zünftig Gas geben im übertragenen Sinn – nämlich beim Feiern! Ich wünsche Ihnen dabei viel Vergnügen und danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Es gilt das gesprochene Wort.)